

Gärtnern für Jung und Alt

Meine Stellungnahme als Jury-Mitglied:

+ Pros:

1. Im Prinzip eine gute Idee, 2 Ungenutzte Kleinstparzellen wieder zu nutzen
2. Menschen das Gärtnern näher zu bringen
3. Kinder / Jugendliche zu beteiligen, „damit die mal 'rauskommen“

— Cons:

1. Das ist vom Ansatz kein „Wir machen was zusammen“-Projekt, sondern ein „Wir tun was für andere“-Projekt (Wir bringen Kindern jetzt mal das Gärtnern bei“.
2. Fehlende Nachhaltigkeit: Wir kaufen den ganzen Kram neu, und dann schauen wir mal. Ist jetzt schon einiges Material da, wir versuchen etwas Einfluss zu nehmen, ...
3. Praktisch alle Vorbereitungen werden schon mal über den Kopf der zukünftigen Kinder- und Jugendlichen-Gärtner erledigt und alle Entscheidungen vorher getroffen.
4. Für meine Vorstellungswelt blauäugiger Ansatz: Wir drucken 'nen Flyer und dann werden die Kinder schon kommen. Pädagogische Betreuung war zunächst offenbar nicht eingeplant? Nun haben wir ja glücklicher Weise die „Weiße Rose“ im Boot, den Profis wird's hoffentlich gelingen, Kinder da länger bei der Stange zu halten.
5. Unklare Mietverhältnisse (Irgendwelche alten Leute, dürfen die denn überhaupt untervermieten?) ... Nicht dass uns die LEG da eines Tages Quer schießt ... Bleibt leider weiter unklar
6. Kein „Businessplan“. Monatlich wechselnde Kurse? Parzellen werden an Interessierte LehrgangsteilnehmerInnen übergeben? Ganzwasanderes? Müssen wir abwarten
7. Das mir wichtigen Grundprinzip „Offenheit“ („Offene Kommunikation nach Außen“) ist bisher mehr als unzureichend. Auch hier wieder: Hinz mit Kunz, Kunz mit Meier, der an Schulz und Müller. Hoffnungslos, ich geb's auf.

Trotz der vielen grundlegenden Bedenken **befürworte ich das Projekt**; ist immer noch besser als gar nichts machen und so gibt es im Rahmen des Projekts noch Lenkungsmöglichkeiten.

08.06.22

Rainer Pfelefeld